



Liebe Interessierte am Projekt OPEN,

es hat ein Weilchen gedauert, doch nun erhalten Sie den ersten - und dafür ausnahmsweise etwas ausführlicheren - Newsletter des Forschungsprojekts OPEN. Zunächst bedanken wir uns bei Ihnen als Interessierte dafür, dass Sie am Verlauf des Forschungsprojekts sowie an allen Themen rund um Migration, Pflegeberatung und interkulturelle Öffnung teilhaben möchten.

Inhalt

Über das Forschungsprojekt

Der aktuelle Stand

Infos und Hinweise

Planung und Termine



Über das Forschungsprojekt

Es ist nichts wirklich Neues - wir werden älter und viele benötigen ab einem bestimmten Alter Hilfe und Unterstützung. Dieser Prozess vollzieht sich unabhängig von Herkunft, Bildung, Sprache oder Hautfarbe. Infolge der Unübersichtlichkeit möglicher Hilfen und Angebote, weil bürokratische Hürden und marktwirtschaftliche Bedingungen ein Dickicht an Unterstützungsmöglichkeiten haben entstehen lassen, die für viele ebenso intransparent wie schwer zugänglich sind, wurde in Deutschland die Pflegeberatung (meist unter dem Dach von

Pflegestützpunkten) eingeführt. Pflegeberatung soll seit 2008 als neutrales, vertrauliches und kostenloses Angebot helfen, das Dickicht der Hilfs- und Finanzierungsmöglichkeiten rund um das Thema Pflege zu durchschauen.

Allerdings zeigen erste statistische Daten, dass das Angebot der Pflegeberatung von Menschen mit Migrationshintergrund deutlich weniger in Anspruch genommen wird, als es aufgrund ihres statistischen Anteils an der Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland eigentlich der Fall sein müsste - immerhin erreichen doch allmählich auch diejenigen, die einst als "Gastarbeiter*innen" nach Deutschland geholt wurden und hier geblieben sind, ein entsprechendes Alter. Hier setzt das Forschungsprojekt OPEN an.

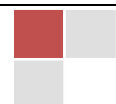
Die Intention ist, sowohl neue Zugänge für die Zielgruppe zu erforschen, als auch Probleme und Fallstricke in der Beratungstätigkeit herauszuarbeiten, Netzwerke abzugleichen und auf mögliche Lücken hin zu untersuchen. Aus den Erkenntnissen sollen Module für die Ausbildung von Pflegeberater*innen entwickelt werden, damit die Ergebnisse aus der Forschung direkt in die Praxis einfließen können.

Wie Sie ja vielleicht bereits unserer Website entnommen haben, basiert die Forschungsmethodik innerhalb von OPEN auf mehreren Ansätzen: Mit der Erforschung von *Portaltechniken* und der *Durchführung von Zukunftswerkstätten* wollen wir in einem ersten Schritt Neue Zugänge untersuchen, mit der Analyse von Beratungssequenzen suchen wir nach möglichen Hindernissen und Fallstricken und mit der Sozialen Netzwerkanalyse werden strukturelle Zusammenhänge und Lücken im Verhältnis von Professionellen zu Ihren Adressat*innen befohrt. Während die Portaltechniken gewissermaßen parallel laufen, wurden die Zukunftswerkstätten bereits abgeschlossen.

Der aktuelle Stand

Die Zukunftswerkstätten

In der ersten Projektphase bildete die Durchführung von zehn Zukunftswerkstätten in den Schwerpunkregionen den Fokus des Forschungsprojekts. Die Organisation dieser Veranstaltungen, mit knapp 200 Teilnehmer*innen in den Modellregionen der beiden Bundesländer Rheinland-Pfalz und Hessen verteilt, stellte erhebliche logistisch-organisatorische Anforderungen an das Forschungsteam. Wie erwartet ergab sich aber hieraus auch



eine Fülle interessanter und informativer Daten im Hinblick auf die Erwartungen älterer Migrant*innen zu Pflege und Versorgung sowie auf Zugänge zu einschlägigen Informationen.



ZKW in Mainz am 2. Juni 2015

Aus den gewonnenen Ergebnissen und deren Kodierung war es möglich, mittels einer vergleichenden Auswertung zwei Idealtypen zu bilden bzw. zwei darauf basierende Orientierungsrahmen zu rekonstruieren: Der eine (in unseren Ergebnissen zahlenmäßig stärker vertretene) Orientierungsrahmen kann als „*persönlich – emotional – ganzheitlich*“ beschrieben werden, der andere als „*professionell – sachlich – spezialisiert*“.

Diejenigen, die sich eher dem *persönlich – emotional – ganzheitlichen* Orientierungsrahmen zuordnen lassen, legen Wert auf persönliche und vertrauensvolle Ansprache. Das gilt auch für die Beratung, wobei sie ihre Informationen folgerichtig zunächst aus ihrem Familien-, Bekannten- und Freundeskreis beziehen. Das bedeutet, dass Informations- und Versorgungsangebote zu Gesundheit und Pflege im Sozialraum präsent und zugänglich sein müssen, sei es im Rahmen von Nachbarschafts- oder Stadtteilzentren oder auch in Vereinen oder religiösen Gemeinden, in denen sie sich alltäglich bewegen. Sie erwarten in diesem Zusammenhang eine individuelle, persönliche und vertrauensvolle Ansprache und eine hohe Verlässlichkeit im Rahmen der Beratung. Naheliegend ist dabei eine zunächst hohe Erwartungshaltung an den engeren Familienkreis dahingehend, dass er die Information und gegebenenfalls notwendige Versorgungs- und Pflegeleistungen übernimmt (bei OPEN sprechen wir hier vom „impliziten Care-Vertrag“). Ein solch verlässliches Angebot mit einem klaren Schwerpunkt auf persönlicher und ganzheitlicher Ansprache wird aber auch (insbesondere wenn die Unterstützung durch Familie und Freunde nicht zu realisieren

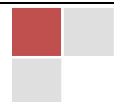
ist) von professionellen Anbietern erwartet – und zwar sowohl im Hinblick auf Beratung als auch auf die tatsächliche medizinische und pflegerische Versorgung.

Eine zahlenmäßig kleinere Gruppe von Teilnehmer*innen an den OPEN-Zukunftswerkstätten ließ sich hingegen einem *professionell – sachlich – spezialisierten* Orientierungsrahmen zuordnen. Hier steht die professionelle Ansprache zusammen mit einer durch entsprechende Expertise gekennzeichnete Beratung und Versorgung auf sachlicher Ebene klar im Vordergrund. Im Gegensatz zur seitens der ersten Gruppe geforderten Verlässlichkeit steht hierbei eher Verbindlichkeit im Fokus, mit der die Angebote realisiert werden; und auch hierbei gilt dies sowohl im Hinblick auf eine entsprechende Beratung und Information als auch auf deren Umsetzung in einem entsprechenden Versorgungs- und Pflegearrangement. Während also die erste Gruppe einen persönlich-individuellen und vertrauensvoll-ganzheitlichen Umgang erwartet, der ihre individuellen Bedürfnisse auch im Hinblick auf Geschlechts- bzw. Kultur- oder Religionssensibilität verlässlich respektiert, folgt die zweite Gruppe eher einem Gerechtigkeitsideal, das die professionelle Pflegeberatung und eine spezialisierte Versorgung sachlich-verbindlich und ohne Unterschied zur Herkunftsbevölkerung einfordert.

Zum Schluss der Beschreibung der Ergebnisse der Zukunftswerkstätten sei der kurze Hinweis erlaubt, dass die beschriebenen Orientierungsrahmen lediglich idealtypische Pole darstellen, die jeweilige Zuordnung von Einzelaussagen jedoch nur durch die jeweilige Nähe oder Distanz zum jeweils einen oder anderen Pol getroffen werden kann.



Zukunftswerkstatt in Darmstadt (Landkreis Darmstadt Dieburg) am 27.02.2015





Beratungsanalysen

Nach Abschluss der Zukunftswerkstätten befinden wir uns jetzt mitten im Arbeitspaket „Analysen von Beratungssequenzen“. Unsere Vorgehensweise sowie erste Ergebnisse wurden bei unserem Treffen am 05. November 2015 in Frankfurt/Main im Hessischen Institut für Pflegeforschung (HessIP) mit den Praxispartner*innen aus den Pflegestützpunkten („Wissenschafts-Praxis-Kooperationen“ oder kurz sog. WPK's) präsentiert und diskutiert:

Nach der Begrüßung durch Frau Prof. Dr. Schulze starteten die Forscher*innen den Vormittag mit einer Ergebnisvorstellung über die inzwischen abgeschlossene Projektphase „Zukunftswerkstätten“ und berichteten weiter zum Stand der Portaltechniken sowie der Beratungsanalysen. Die Ergebnisse der Zukunftswerkstätten wurden sowohl qualitativ als auch quantitativ ausgewertet. Dabei konnten zum einen zwei Idealtypen aus den Daten herausgearbeitet werden (s.o.). Zum anderen ergaben sich aus der quantitativen Auswertung folgende weitere Erkenntnisse: Das Fehlen bedarfsorientierter bzw. kulturell-orientierter Fachlichkeit wurde ebenso als bedeutsames Erleben der Menschen mit Migrationshintergrund dargestellt, wie die Korrelation hoher Zufriedenheit von Dienstleistungen mit einer hohen Orientierung an individuellen Bedürfnissen (Kultur, Zeit). Inhaltsanalytisch konnten explizit Portaltechniken herausgearbeitet werden, die in den Regionen eingesetzt werden sollen. Darüber hinaus konnte im Material nachgewiesen werden, dass Informationen in die Community getragen werden müssen, d.h. weg von einer „Komm-Struktur“ hin zur „Bring-Struktur“. Abschließend wurde von den Projektmitarbeiter*innen betont und den Berater*innen bestätigt, dass sich keine erkennbaren Unterschiede zwischen Menschen ohne Migrationshintergrund und zugewanderten Menschen zeigten.

Als Einstieg in den praktischen Teil der Veranstaltung, in dem die Forscher*innen gemeinsam mit den Berater*innen erste Teilergebnisse aus den Beratungsgesprächen diskutierten, wurden die methodischen Grundlagen, speziell Dilemmata der Pflegeberatung in Anlehnung an F. Schütze dargestellt (vgl. Schütze, Fritz (1992): Sozialarbeit als "bescheidene" Profession. In: Dewe, B. (Hrsg.). Erziehen als Profession, Opladen Verlag). In kleinen heterogenen Gruppen (Forscher*innen und Berater*innen) wurden vier zuvor beispielhaft vorgestellte Dilemmata diskutiert (1. Komplexität zulassen oder reduzieren, 2. Biografische Hinter-

gründe berücksichtigen oder ausblenden, 3. Tätigkeitsübernahme vs. Selbständigkeit, 4. Gute Pflege aus unterschiedlicher Perspektive). Dabei wurde gezielt nach Erfahrungen der Berater*innen im Umgang mit den für sich legitimen und doch zu einander gegensätzlich stehenden Handlungskonzepten gefragt. Die vorgestellten Paradoxien wurden als relevant anerkannt, von Berater*innen inhaltlich mit Beispielen ihrer Arbeit gefüllt und kontrovers diskutiert. Die Paradoxien sollen didaktisch im Projektverlauf aufbereitet werden, damit sie als Reflexionsgrundlage dienen können.

In der abschließenden Feedbackrunde wurde der Austausch über die o.g. Spannungsfelder sowie die digitale Aufnahme der Beratungssequenzen als Selbstreflexionstool sehr hilfreich empfunden. In den umfangreichen Debatten entstand die Idee, die Forscher*innen als Ansprechpartner*innen zu Regionaltreffen der Pflegestützpunkte einzuladen, um über aktuelle Ergebnisse zu berichten.

Soziale Netzwerkanalysen

Das nächste große Arbeitspaket ist die Analyse der Sozialen Netzwerke. Derzeit werden die Instrumente erarbeitet und erprobt; ab April 2016 werden per Online-Fragebogen und Interviews Daten erhoben. Hierbei werden wir verschiedene Ansätze parallel verfolgen und gegeneinander abgleichen, wovon wir uns weitere spannende Erkenntnisse erhoffen – mehr dazu folgt dann in einem der nächsten Newsletters...

Infos und Hinweise

Hinweise zum Projekt

Mit einer Ausnahme liegen inzwischen aus allen beteiligten Forschungsregionen eine oder mehrere mitgeschnittene Beratungssequenzen vor. Dennoch freut sich das Forschungsteam auch weiterhin über diesbezügliche Unterstützung aus der Praxis - insbesondere in Anbetracht der Tatsache, dass die Zusammenarbeit zwischen Forschung und Praxis für beide Seiten als extrem hilfreich erachtet wurde. Wir bedanken uns dafür und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.

Für mehr Infos weisen wir noch einmal auf unsere Internetpräsenz unter www.projekt-open.de hin. Speziell für die





Projektpartner*innen aus den Forschungsregionen gibt es dort auch einen internen Bereich, in welchem detaillierte Dokumentationen zu den einzelnen Zukunftswerkstätten zu finden sind (dieser Bereich ist zum Schutz der Privatsphäre der Teilnehmer*innen passwortgeschützt und kann nur nach Freischaltung durch das Projektteam und nur von den Beteiligten aufgerufen werden).

Allgemeine Hinweise

- Unter der Internetadresse <http://www.demenz-saarland.de/6/> finden sich Ratgeber und Informationen zum Thema Demenz in mehreren Sprachen
- Die Universität Mainz betreibt ehrenamtlich einen Dolmetscherpool für den sozialen Bereich und deckt damit eine überraschend breite Sprachpalette ab. Infos hierzu unter <http://www.fb06.uni-mainz.de/ikk/180.php>
- Ausstellung "Barrierefreies Wohnen und Leben" an der Frankfurt University of Applied Sciences mit Führungen in deutscher, englischer oder türkischer Sprache: <http://www.frankfurt-university.de/fachbereiche/fb4/serviceundeinrichtungenfb4/ausstellungbarrierefrei.html>

Planung und Termine

Am 15. April 2016 wird sich der Wissenschaftliche Beirat zum Projekt OPEN an der Frankfurt University of Applied Sciences bzw. dem HessIP treffen; dort werden wir den Beiratsmitgliedern den aktuellen Projektstand vorstellen und unsere bisherigen Ergebnisse, sowie das weitere Vorgehen diskutieren.

Das nächste Treffen des Projektteams mit den WPK-Partner*innen aus der Praxis (Pflegerstützpunkte bzw. die Wiesbadener Beratungsstellen für selbständiges Leben im Alter) findet am Donnerstag, dem 09. Juni 2016 in Mainz statt – bitte vormerken, wen's betrifft!

Für alle Fragen, Anregungen und Wünsche rund um OPEN stehen wir jederzeit gern zur Verfügung.

Herzliche Grüße vom OPEN Forschungsteam



Das OPEN-Forschungsteam: M. May, J. Wirz, E. Bruck, T. Hermesen, A. Terjung, P. Löcherbach, P. Engert, U. Schulze, A. Woite, S. Khamo Vazirabad (v. l. n. r.), außerdem P. Missler (fehlt auf dem Foto)

Kontaktdaten / Impressum:

Projekt OPEN im Netz (Kontaktformular)

www.Projekt-OPEN.de/Kontakt

Newsletter-Abmeldung

<http://www.projekt-open.de/newsletter-kuendigen.html>

Impressum

<http://www.projekt-open.de/impressum.html>

